

# „Schärferer Ton im Umgang mit Asylhelfern“

Teilnehmer üben Kritik an der derzeitigen Politik beim 2. Asylgipfel Ostbayerns

Regensburg (mib). Etwa 80 Ehrenamtliche trafen sich vergangenen Samstag im Regensburger Kolpinghaus zum 2. Asylgipfel. Die Initiative Ausbildung statt Abschiebung und das Netzwerk Willkommen in Vilsbiburg hatten mit einem umfangreichen Tagesprogramm zum gemeinsamen Austausch geladen. Im Mittelpunkt stand die Frage „gibt es überhaupt eine Flüchtlingskrise?“

Viel Kritik gab es für die Politik. Um 9.15 Uhr begrüßten Julia von Seiche und Petra Nordling die Teilnehmer, die aus Regensburg, aber auch aus anderen Teilen der Oberpfalz und Niederbayerns gekommen waren.

Pfarrer Jost Herrmann, Asylkoordinator aus Weilheim stellte die Studie Asyl im Oberland vor, in der zahlreiche Ehrenamtliche in den letzten Jahren zu unterschiedlichen Aspekten ihrer Arbeit befragt wurden. Unter anderem stelle man fest, dass die Freude an der Tätigkeit immer weiter abnehme, gleichzeitig der Druck auf die Sozialstellen durch die Behörden und die Politik immer weiter steige. Vonseiten der Politik sei schon seit längerem ein schärferer Ton im Umgang mit den Asylhelfern wahrzunehmen.

## Jeden Tag müssen wir mit den Behörden kämpfen

Mit „Herrn Dobrindts neuester Wortschöpfung“ beginnt Petra Nordling vom Netzwerk „Willkommen in Vilsbiburg“ die Eröffnungsrede: „Aggressive Anti-Abschiebe-Industrie, das muss man sich mal auf der Zunge zergehen lassen.“ Von der Politik ist man sehr enttäuscht und tut sich immer schwerer einen Umgang zu finden.

Julia von Seiche, die Vorsitzende der Initiative Ausbildung statt Abschiebung stellt seit der Ernennung Markus Söders zum Ministerpräsidenten eine weitere Verschärfung



Jürgen Mistol und Margit Wild (Mitte) sprachen sich gegen die geplanten Anker-Zentren aus.

Foto: mib

fest. „Dieser Asylgipfel dient neben der Vernetzung und dem Erfahrungsaustausch auch besonders der gegenseitigen Stärkung. Jeden Tag müssen wir mit den Behörden und den politischen Instanzen kämpfen. Dabei hemmen und bremsen uns diese meist nur aus.“ 70000 registrierte Ehrenamtliche gibt es derzeit in Bayern, die Dunkelziffer läge aber um ein Vielfaches höher. „All diese Menschen müsste man doch eigentlich unterstützen, stattdessen wird permanent gegen sie gearbeitet.“

Die Kriminalisierung sowohl der Geflüchteten, wie auch der vielen Helfer vor Ort ist an diesem Tag immer wieder Thema. Ein weiteres Thema stellen die sogenannten Anker-Zentren dar, die demnächst in ganz Deutschland eingeführt werden sollen und eine Fortsetzung der

bayerischen Abschiebelager darstellen, wie jenes in der Regensburger Zeißstraße. Gegen diese Anker-Zentren positionierte sich an diesem Tag auch der Landtagsabgeordnete der Grünen, Jürgen Mistol, der mit der SPD-Landtagsabgeordneten Margot Wild (SPD) mittags auf einem Podium zur Frage des Familiennachzuges saß.

## Mit allen Mitteln versucht, die Krise herbeizureden

Dabei sei schon das Herbeireden einer sogenannten Flüchtlingskrise unsinnig und reiner Populismus, wie Nordling meint. „Mit allen Mitteln wird versucht die Krise herbeizureden. Da ist die Rede von 5000 Euro monatlich, die jeder Asylbewerber bekommt. Das Unverständnis der vielen einheimischen Men-

schen ist vorprogrammiert.“ Auch Professor Dr. Meier-Braun, der am Nachmittag zur Flüchtlingskrise als „Fake News“ referierte, sieht diesen Punkt mehr als kritisch. „Die Flüchtlingskrise ist in den Landkreisen und Gemeinden gar nicht existent.“

Auf den höheren Ebenen wird dann aber durch Politik Stimmung gemacht.“ Gleichzeitig fühlen sich viele Ehrenamtliche hilflos, da die derzeitige Deutungshoheit eben bei jenen polemischen Stimmungsmachern liege, wie eine Frau aus dem Publikum anmerkt.

Die Organisatoren waren mit dem Verlauf des Tages zufrieden und nachdem Julia von Seiche und Petra Nordling gegen 17.30 Uhr einen langen und intensiven Tag beendeten sah man vielen Gesichtern zumindest ein wenig Erschöpfung an.